

Willy-Brand-Medaille für Percy Gurwitz und das Buch "Die Schuld an Holocaust"

Percy Gurwitz, der jüdische Deutsch-Balte, dem die Partnerschaft Erlangen – Wladimir so unendlich viel verdankt, ist schwer erkrankt. Seit gut 20 Jahren steht er in engem Kontakt mit dem Kreisverband Erlangen-Stadt der SPD. Ein Brief anlässlich der Verleihung der Willy-Brandt-Medaille, unterzeichnet im Namen der Erlanger Sozialdemokraten vom Vorsitzenden, Dieter Rosner, ist nun an den Parteifreund per Kurier unterwegs. Der Blog veröffentlicht den Wortlaut der Laudatio für den 91jährigen, dem Willy Brandt noch zu Sowjetzeiten ein großes politisches Vorbild war. Das Schreiben umreißt ein Leben, das schon 1941 hätte enden können, dem dann aber doch so viel Zeit blieb, um ein einzigartiges Werk der Versöhnung zu leisten.

Lieber, verehrter Percy Gurwitz,

der Vorstand der Erlanger SPD hat am 16. Dezember 2010 einstimmig beschlossen, Dich mit der Willy-Brandt-Medaille auszuzeichnen. Damit wollen wir Deine Verdienste im Einsatz für die sozialdemokratischen Grundwerte und Dein Engagement für Völkerverständigung und Aussöhnung anerkennen und ehren.

Bereits im Alter von 16 Jahren bist Du der Lettländischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Deutsche Ortsgruppe) beigetreten. Nach der Besetzung Rigas durch die Nazis im Juli 1941 kamst Du ins Ghetto, wo Deine Familie ermordet wurde. Du hast durch die mutige Hilfe von Mitarbeitern des Deutschen Roten Kreuzes überlebt und konntest flüchten.

Nach dem Krieg hast Du an der Rigaer Universität Geschichte der Antike gelehrt, später am Rigaer Fremdspracheninstitut Deutsche Literaturgeschichte und Landeskunde. 1950 wurdest Du vom KGB verhaftet und der Kooperation mit dem CIA und der Gestapo beschuldigt. Als diese Anschuldigungen in sich zusammenfielen, hat man Dich dennoch wegen „antisowjetischer Propaganda“ verurteilt. Nach Deiner Haftentlassung im Jahr 1954 hast Du an verschiedenen Universitäten in Turkmenistan und Dagestan gelehrt. Seit 1968 lebst Du in Wladimir und lehrst am Fremdspracheninstitut als ordentlicher Professor.

Nach der Wiedermehrung der Sozialdemokratischen Partei Rußlands hast Du drei Legislaturperioden im Stadtrat gearbeitet. Neben Deiner wissenschaftlichen Arbeit und zahlreichen Veröffentlichungen begleitest Du seit vielen Jahren ganz aktiv die Partnerschaft zwischen Erlangen und Wladimir. Nicht nur Deine Sprachkenntnisse und Dein geschichtliches Wissen, sondern Dein gesamter persönlicher Hintergrund haben Dich zu einer wichtigen Stütze der Partnerschaft werden lassen.

Bei den vielen Begegnungen mit Dir in Erlangen und in Wladimir haben wir Dich als einen treuen und aufrechten Sozialdemokraten kennengelernt, der für seine Überzeugungen und seine jüdische Herkunft doppelt hat leiden müssen. Wir danken Dir dafür, daß Du trotz dieser schrecklichen Erfahrungen ein Leben lang sozialdemokratische Grundwerte gelebt und Dich für Versöhnung und Verständigung eingesetzt hast. Wir bedauern, daß wir Dir die Willy-Brandt-Medaille nicht persönlich überreichen können. Der heutige Ehrenbürger von Wladimir, Peter Steger, ist mit Sicherheit ein würdiger Überbringer unserer Auszeichnung.

Wir wünschen Dir und Deiner Familie ein gutes Neues Jahr, vor allem Gesundheit.

Die Schuld an Holocaust



Kein Thema für den Blog? Erst recht nicht am Heiligen Abend? Das mögen die Leser nach der Lektüre der Streitschrift von Percy Gurwitz, dem Patriarchen der Partnerschaft, von dem schon gestern hier die Rede war, selbst entscheiden. Wer zögert, lese zunächst die beiden Vorworte von Oberbürgermeister Siegfried Balleis und Gotthard Jasper, dem Altrector der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen – Nürnberg. Danach gibt es kein Halten mehr, man wird die knapp 100 Seiten des Holocaust-Überlebenden nicht mehr aus der Hand legen. Den Thesen des Historikers und Zeitzeugen aus Wladimir mögen manche Forscher widersprechen. Aber wer könnte das Vermächtnis seines Lebens widerlegen, das in der „Schuld am Holocaust“ ausgebreitet wird?

Ende November sagte Percy Gurwitz, bereits geschwächt und gezeichnet von seiner Erkrankung: „Ihr Deutsche seid doch alles in allem ein anständiges Volk.“ Um diesen Satz zu verstehen, muß man seinen Exkurs über die Judenvernichtung gelesen haben. Um diesen Satz zu verstehen, sollte man auch wissen, daß der baltische Jude mit Wohnsitz in Wladimir einen deutschen Paß besitzt und sich immer gewünscht hat, eines Tages nach Erlangen zu ziehen und in deutscher Erde begraben zu werden. Ein Wunsch, den er sich nur seiner russischen Frau zuliebe nicht erfüllen wollte. Welch ein schmerzlicher Kontrast zu Lotte Ansbacher, die als einzige der vertriebenen Erlanger Juden 1980 aus dem Exil zurückkehrte und doch kurz vor ihrem Tod den Wunsch geäußert hatte, nicht in ihrer einstigen Heimat, sondern im Land ihrer Zuflucht, in London, beigesetzt zu werden, wie heute den Erlanger Nachrichten zu entnehmen ist.

Die Schrift „Die Schuld am Holocaust“, redaktionell betreut von Peter Steger, ist gestern in einer Auflage von 50 Exemplaren erschienen und erhältlich im Partnerschaftsbüro des Rathauses. Dank gebührt für die Herausgabe Helmut Schmitt, Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes, Rudolf Schwarzenbach, einem der engsten Freunde von Percy Gurwitz, sowie Andrea Behringer und dem Ehepaar Till und Ljubow Berger, die das Typoskript des Autors

erfaßt haben. Und schließlich ist noch Marcus Pérez zu danken für die rasche Drucklegung und Auslieferung des Werks, zu dem es – wegen der großen Datenmenge mit der Bitte um etwas Geduld – hier per Klick geht:

17.03.2011